



## Kreis Böblingen

## Heute in Herrenberg

In einen großen Open-Air-Kinosaal hat sich der Herrenberger Schlossberg verwandelt. Am Abend wird der Erotikfilm Fifty Shades of Grey nach dem Bestseller der britischen Autorin E. L. James gezeigt. Der Platz wird um 19.30 Uhr geöffnet, der Film beginnt mit Einbruch der Dämmerung etwa zwei Stunden später. Karten kosten an der Abendkasse neun Euro.

## Herrenberg/Sindelfingen

## Kleintransporter schleift Frau mit

Ein schwerer Unfall mit einer 79 Jahre alten Fußgängerin hat sich in der Sindelfinger Poststraße ereignet. Der Fahrer eines Kleintransporters war am Freitag gegen 17.30 Uhr rückwärts in die Straße eingefahren. Dabei übersah der 45-Jährige die Passantin hinter seinem Fahrzeug, erfasste sie mit diesem und schleifte sie ein Stück mit. Ein Notarzt kümmerte sich um die Schwerverletzte. Lebensgefahr bestand nach Angaben der Polizei nicht. Ein Sachverständiger soll den Unfallhergang klären.

Ein zweiter Unfall mit einer Fußgängerin passierte am Samstag gegen 1.20 Uhr in der Nagolder Straße in Herrenberg. Die Frau war von einer Mittelinsel auf die Straße getreten. Dort fuhr ein 20 Jahre alter Autofahrer die 22-Jährige mit seinem Wagen an, obwohl er sein Fahrzeug nach rechts gezogen und gebremst hatte. Die Frau erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ihr nach Polizeiangaben eine Blutprobe entnommen wurde. Die Nagolder Straße war für fast drei Stunden gesperrt. Ein Sachverständiger sah sich die Unfallstelle an. Der Schaden summierte sich auf 3000 Euro. *bik*

## Renningen

## 22-Jährige verletzt zwei Polizisten

Zwei geparkte Wagen hat eine 22-jährige Autofahrerin demoliert, in der heimischen Tiefgarage hat sie eine Wand und einen Betonpfeiler beschädigt und später Polizisten beleidigt und verletzt. Die junge Frau hatte möglicherweise Drogen genommen und Alkohol getrunken.

Die 22-Jährige hatte am Freitag gegen 18.50 Uhr beim Abbiegen von der Bahnhofstraße in die Lange Straße in Renningen mit ihrem Auto die Kurve nicht gekriegt und stieß gegen zwei Fahrzeuge. Sie kümmerte sich aber nicht weiter um den Schaden, sondern fuhr nach Leonberg. Weil einer der Geschädigten die Unfallfahrerin und ihr Auto beschreiben konnte, stattete die Polizei der 22-Jährigen zu Hause einen Besuch ab. Dort hatte sie wohl auch Probleme beim Einfahren und -parken in der Tiefgarage, wie Unfallspuren an einer Wand und an einem Pfeiler zeigten. Als die Beamten die 22-Jährigen für eine Blutentnahme mitnehmen wollten, tobte die junge Frau, beschimpfte die Polizisten und wehrte sich so heftig gegen die Beamten, dass zwei von ihnen verletzt wurden. *wed*

## Böblingen

## Trunkenheitsfahrt am Mittag

Auf seinen Führerschein muss ein 59 Jahre alter Autofahrer erst einmal verzichten. Er war am Samstagmittag nach Angaben der Polizei in der Freiburger Allee in Böblingen mit seinem Wagen gegen ein geparktes Fahrzeug gestoßen. Bei der Unfallaufnahme stellten Polizeibeamte fest, dass der 59-Jährige nicht nüchtern war. Ihm wurde eine Blutprobe ent- und der Führerschein an Ort und Stelle abgenommen. Den Schaden an den beiden Unfallautos schätzte die Polizei auf 7000 Euro. *bik*

## Kontakt

Redaktion Kreis Böblingen  
Wilhelmstraße 34, 71034 Böblingen  
Telefon: 0 70 31/49 88-66  
Telefax: 0 70 31/49 88-88  
E-Mail: redaktion.boeblingen@stz.zgs.de



Erst an Kettenzügen aus Nufringen in die Höhe gezogen und dann fallen gelassen: ein etwa vier Tonnen schwerer Nachbau eines Tanklastzugs bei der Ruhrtriennale 2010. Foto: Movecat

## Das schwere Geschäft der Abele-Brüder

**Nufringen** Der Hersteller von Show- und Veranstaltungstechnik Think Abele ist mit einem Preis ausgezeichnet worden. Von Birgit Klein

Die Abele-Brüder, Andrew und Thomas, behaupten von sich, besseren zu sein. Die Zahl 20 zeigt auch ein Display eines schwarzen Kästchens, das an einem Schäkel montiert ist, in dem die Gewichte eingehängt sind. Preisgekrönt ist der u-förmige Ring mit einem Bolzen in der Mitte – umgangssprachlich auch Kuhmaul genannt – samt dem unscheinbaren Kästchen. Beide haben es in sich. Der Stahlbolzen des Schäkels ist massiv, muss er doch enorme Lasten tragen können. Zugleich müssen die Sensorelemente darin aber empfindlich genug sein, um die Last möglichst genau zu wiegen.

Jahrelange Arbeit steckt in dem System. „Es gehört eine gewisse Besessenheit dazu“, gibt Andrew Abele zu. Ebenso wie der Wunsch, die eigenen Produkte immer besser zu machen, und die Fähigkeit, um die Ecke zu denken. Gerade das scheinen die beiden Abele-Brüder zu beherrschen. Auf der Suche nach hochempfindlichen Sensoren für ihr Lastmesssystem etwa landeten sie beispielsweise bei einer Spezialfirma, die Dummys für die Unfallforschung in der Automobilindustrie präpariert. Oder ein anderes Beispiel: Weil sie auf dem Markt keine Kabel gefunden haben, die ihren Ansprüchen genügt hätten, entwickelten die Brüder zusammen mit einem Kabelhersteller ihre eigenen. „Sie sind flexibler als ein Gartenschlauch“, sagt Andrew Abele und drückt einem ein Stück Kabel zum Ausprobieren in die Hand. UV-Licht kann den Kabeln nichts anhaben, außerdem ist jeder Meter von ihnen markiert – „fortlaufend“, wie Andrew Abele betont. Damit klar ist, wie viel Meter bereits verlegt sind.

Deshalb haben die Abele-Brüder ein spezielles Lastmesssystem entwickelt, für das ihr Betrieb jetzt mit dem 20 000 Euro dotierten Preis des Handwerks innerhalb des Innovationspreises Mittelstand prämiert wurde. Mitten in dem Schulungs-

raum ihres Unternehmens hängen zwei orangefarbene Gewichte mit dem Aufdruck 20 Kilo von der Decke herab. Die Zahl 20 zeigt auch ein Display eines schwarzen Kästchens, das an einem Schäkel montiert ist, in dem die Gewichte eingehängt sind. Preisgekrönt ist der u-förmige Ring mit einem Bolzen in der Mitte – umgangssprachlich auch Kuhmaul genannt – samt dem unscheinbaren Kästchen. Beide haben es in sich. Der Stahlbolzen des Schäkels ist massiv, muss er doch enorme Lasten tragen können. Zugleich müssen die Sensorelemente darin aber empfindlich genug sein, um die Last möglichst genau zu wiegen.

Jahrelange Arbeit steckt in dem System. „Es gehört eine gewisse Besessenheit dazu“, gibt Andrew Abele zu. Ebenso wie der Wunsch, die eigenen Produkte immer besser zu machen, und die Fähigkeit, um die Ecke zu denken. Gerade das scheinen die beiden Abele-Brüder zu beherrschen. Auf der Suche nach hochempfindlichen Sensoren für ihr Lastmesssystem etwa landeten sie beispielsweise bei einer Spezialfirma, die Dummys für die Unfallforschung in der Automobilindustrie präpariert. Oder ein anderes Beispiel: Weil sie auf dem Markt keine Kabel gefunden haben, die ihren Ansprüchen genügt hätten, entwickelten die Brüder zusammen mit einem Kabelhersteller ihre eigenen. „Sie sind flexibler als ein Gartenschlauch“, sagt Andrew Abele und drückt einem ein Stück Kabel zum Ausprobieren in die Hand. UV-Licht kann den Kabeln nichts anhaben, außerdem ist jeder Meter von ihnen markiert – „fortlaufend“, wie Andrew Abele betont. Damit klar ist, wie viel Meter bereits verlegt sind.

Heute stellen die Abele-Brüder Elektrokettenzüge, Spezialantriebe und Steuerungen unter der Bezeichnung Movecat für große Bühnenshows selbst her. Angefangen haben Andrew und Thomas Abele als Jugendliche mit der Ausstattung von Jugenddiscos. „Not macht erfinderrisch“, sagt Andrew Abele über seine unternehmerischen Anfänge. Die handwerklichen Voraussetzungen brachten er und sein älterer Bruder mit: Thomas ist gelernter Karosseriebauer, Andrew ausgebildeter Fernmeldeelektroniker. Die Brüder machten ihre Sache so gut, dass sie schon bald Diskotheken einrichteten und die Auftritte von Bands gestalteten. „Sonderlösungen waren unsere Stärke“, sagt Andrew Abele. „Wir haben die erste Tourneeausrüstung der Fanta Vier gemacht.“ Pur und Jule Neigel zählten damals auch zu ihren Kunden.

Irgendwann war die heimische Doppelgarage aber zu klein geworden für die Firma, die an ihrem Sitz in Nufringen heute 35 bis 40 Leute beschäftigt und 1500 bis 2000 Antriebe im Jahr fertigt, die beispielsweise in der Wiener Staatsoper und dem Neuen Opernhaus Oslo eingesetzt werden. Die Aufgaben in dem Familienbetrieb sind klar verteilt: Der 49 Jahre alte Andrew Abele ist für die Bereiche Entwicklung und Marketing zuständig, Thomas Abele für die Fertigung und Materialbeschaffung. Daneben gibt es noch einen kaufmännischen Geschäftsführer.

Seit rund drei Jahrzehnten sind die Abele-Brüder in ihrem Metier tätig. Spaß an ihrer Arbeit haben sie noch immer. „Sehr“, sagt Thomas Abele. „Es ist toll, einen Job zu haben, der auch Hobby ist“, sagt der 50-Jährige, der auf 60 bis 70 Arbeitsstunden in der Woche kommt. „Die Familie muss das mittragen“, betont Thomas Abele und merkt an: „Für die Frau ist es ein hartes Brot.“ Es scheint, als hätte sie einen Besessenen geheiratet.



Andrew und Thomas Abele (von links) freuen sich über den Innovationspreis für ihr Lastmesssystem. Jahrelang haben sie daran getüftelt. Foto: factum/Granville

## IM SCHNITT 100 BEWERBER

**Preis** Der Innovationspreis Mittelstand der Volksbanken Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg wird seit dem Jahr 2000 ausgeschrieben. Er ist mit insgesamt 50 000 Euro dotiert. Vergeben wird er in drei Kategorien. Der Hauptpreis ging in diesem Jahr an die Peter Kwasy GmbH in Gundelsheim (Kreis Heilbronn), die ein umweltfreundliches Lackspray entwickelt hat. Den Preis des Handwerks erhielt die Think Abele GmbH & Co. KG aus Nufringen. Beide Auszeichnungen sind mit 20 000 Euro verknüpft. Über den mit 10 000 Euro verbundenen Förderpreis kann sich das Sägewerk Bohner in Seebach (Ortenaukreis) freuen, das eine neue Hackschnitzelpresse konstruiert hat.

**Einsendungen** Im Schnitt bewerben sich rund 100 Firmen um den Innovationspreis Mittelstand. Sie müssen ihren Sitz in Baden-Württemberg haben und/oder Kunde der Volks- und Raiffeisenbanken sein. Sie dürfen maximal 100 Mitarbeiter haben und höchstens 100 Millionen Euro Umsatz im Jahr machen.

**Jury** 19 Personen zählt die Jury, die unter allen Einsendungen die Gewinner ermittelt. Zu den Jurymitgliedern gehören unter anderem Vertreter der Industrie- und Handelskammer, des Handwerks, von Forschungseinrichtungen und Unternehmerverbänden. *bik*



Die 36 Meter lange Bühne für den Eurovision Song Contest in Malmö lassen Kettenzüge über den Zuschauern schweben. Foto: Ralph Larmann